

Liebe Brüder und Schwestern

Herr Karl Barth, Professor der Theol. Fakultät in Basel, ist nicht zum ersten Mal in Ungarn und Debrecen. Es wird im Herbst 12 Jahre, dass wir seine unvergesslichen Vorträge zum ersten Mal hier⁶ gehört haben. Er war uns auch schon damals nicht unbekannt. Nicht nur die älteren und jüngeren Theologen generationen wussten viel über ihn, sondern auch unsere Gemeinden kannten mehr oder weniger von seinen Gedanken. Auch ganz einfache Zuhörer wurden z.B. von seinem heute schon weltberühmten Gleichnis in welchem er ausführte, dass die wahre Wortverkündigung und die wahre Theologie nicht mehr und nichts Anderes sein kann als was auf dem Altarbild zu Isenheim im krampfhaft ausgestreckten Zeigefinger Johannes des Täufers zum Ausdruck kommt, indem er auf den Gekreuzigten hinweist: „Siehe Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“, aufs tiefste angesprochen.

Die Tatsache, dass wir den Herrn Professor zum 2. Mal hier in Debrecen gerade an einem Karfreitag und an einem stillen Samstag hören dürfen, hat für uns eine symbolische Bedeutung. Wir fühlen, dass uns dieses Gleichnis jetzt gerade mit einer besonderen Wucht anspricht und seine Tiefe wird uns immer mehr offenbar.

Lasst uns ihm das Versprechen geben, dass wir mit freudiger Spannung auf diesen Zeigefinger achten werden, sehen aber wollen wir nur den und werden wir nur den, auf den der Zeigefinger ~~zeigt~~ bei aller seiner Wissenschaft und bei aller Weltberühmtheit auch sehr demütigen Diener Jesu Christi, des VDM unserer Generation, Karl Barth zeigt.

Verehrter Herr Professor, vielleicht brä~~chte~~ ich kein Briefgeheimnis wenn ich aus Ihrem an Herrn Bischof Lászlo Rávasz geschriebenen und durch ihn auch an uns weiter geleiteten Brief die nächsten Zeilen verlese. "Ich bin kein Prophet sondern nur ein Professor und also in die Pläne Gottes gewiss nicht eingeweiht und werde darum bestimmt nicht in der Lage sein, Ihnen mehr als einige sehr beschränkte Erwägungen und Ausblicke zu geben."

Es versteht sich von selbst, dass auch wir Sie in dem Sinne nicht für einen Propheten halten, wie wenn Sie in Gottes Pläne eingeweiht wären und in die Reihe der Propheten des Alten und Neuen Testaments eingereiht werden könnten. Aber gerade beim Lesen Ihrer Zeilen musste es uns einfallen, dass der Prophet Amos gewiss in einer ganz anderen Situation von sich selbst sagte: Ich bin kein Prophet und keines Propheten Sohn. Aber der Herr hat mich berufen und der Herr sprach zu mir: Gehe hin und verkündige das Wort des Herrn"

Gerade in den Jahren ,welche zwischen Ihren beiden Besuchen in Ungarn verflossen,gaben Sie uns Belehrungen an welchen man es merken musste,dass Sie die Zeichen des vom Herrn Berufenseins ^{in der} ~~unter~~ Authentizität des im Gehorsam gegen den Herrn gesprochenen Wortes an sich trugen. Gerade während dieser 12 Jahre erblickte man am meisten unter dem Professorentale das ^{härene} Kleid und gerade während diesser Zeit durchleuchtete alle theologischen wissenschaftlichen Ausführungen das Zeugnis eines bekennenden und ^{dem Verhängen} ~~alle~~ Gefahren auf sich nehmenden Lebens. Ein Zeugnis vor den verlogenen Hohepriestern der falschen Götter und dem Jerobeamkönigen,die sich selbst, ihr Volk und einen grossen Teil der Welt in den Zusammenbruch führten.

Wir danken Ihnen ,dass Sie während dieser 12 Jahre auch uns ungarische Reformierte oft und mit Liebe aufgeklärt,ermahnt aufgerichtet und getröstet haben. Wir danken Ihnen dass Sie es uns nicht nachtragen,dass wir die Botschaft welche der Herr der Kirche uns durch Sie ^{übermitteln} ~~übermitteln~~ liess,leider nicht immer so ernst aufs Herz nahmen wie Sie diese uns vermittelt haben. Die Tatsache,dass Sie jetzt wieder unter uns sind, und mit der alten Liebe uns das Wort verkündigen,bedeutet für uns nicht nur ,dass die Liebe alles deckt,alles glaubt,alles hofft,alles duldet und nimmer aufhört,sondern auch das,dass der Tag noch nicht vergangen ist,denn wir dürfen noch dessen Werke tun,der uns gesandt hat,aber es kommt die Nacht ,da niemand wirken kann. Ultima latet,schrieb das Kind Hutten auf die Sonnenuhr der Klosterschule wie es in einer tiefsinigen Stanze Ihres grpsen Dichters Konrad Ferd.Meyer zu lesen ist. Wir bitten Sie Wenden Sie unser Gesicht unter den stets wachsenden nächtlichen Schatten der Welt dem König entgegen,der in jedem Augenblick eintreffen kann".